

## **Antrag**

auf ein Junior-Fellowship für das  
innovative Lehrkonzept

# **„Praktische Hörspieltheorie. Ein ganzheitlicher Lehransatz zur erfahrungsbasierten Medienkompetenz“**

von

**Matthias Clemens Häselmann**

(Neuere Deutsche Literaturwissenschaft / Medienwissenschaft)

## Inhalt

1. Beschreibung des Lehrkonzepts.....	3
1.1 Persönliche Motivation.....	3
1.2 Lehrdesiderat .....	3
1.3 Projektbeschreibung.....	4
2. Definition der Lehrziele und Wahl der Methoden .....	7
2.1 Seminarziele.....	7
2.2 Methoden.....	8
2.3 Studiengänge .....	9
2.4 Evaluationsmöglichkeiten.....	9
3. Strukturelle Aspekte.....	10
3.1 Verstetigung .....	10
3.2 Übertragbarkeit auf andere Medien .....	10
3.3 Vernetzung innerhalb der WWU.....	10
3.4 Austausch mit Fellows .....	11

# 1. Beschreibung des Lehrkonzepts

## 1.1 Persönliche Motivation

Meine zentrale persönliche Motivation besteht stets in dem Ziel, die Studierenden durch die Vermittlung einer möglichst umfassenden Medienkompetenz zu mündigen Medienbenutzern zu machen. Diese Motivation schlägt sich im hier vorgestellten Lehrkonzept darin nieder, dass den Studierenden auf Basis eines neuartigen hörspielbezogenen Lehrformats<sup>1</sup> ein möglichst ganzheitlicher Zugang zum Medium Hörspiel verschafft werden soll.

In einer innovativen Kombination von theoretisch vertiefter Produktionspraxis und forschendem Lernen öffnet das Lehrformat den Studierenden den Blick auf weitgehend alle Dimensionen des Hörspiels und zeigt ihnen infolge der selbständigen Anfertigung eines eigenen Hörspiels einen Weg auf, wie sie sich ganz allgemein Medien, die ihnen bisher rein rezeptiv zur Verfügung stehen, durch eine Form der praktisch-theoretischen Auseinandersetzung als Ausdrucksmittel substanziell aneignen können.

Die Studierenden werden auf diese Weise hörspielerisch „mündig“ in dem Sinne, dass sie sich von rein unterhaltungsaffinen Medienkonsumenten zu analytisch-kritischen Medienrezipienten und letztlich zu eigenschöpferischen Medienproduzenten fortbilden, die das gesamte Ausdruckspotential des Hörspiels in den Blick nehmen und – auch im Fall eines konkreten Hörspiels – kritisch bewerten können.

Um die dafür notwendige optimale Lernumgebung besonders mit den erforderlichen technischen Mitteln schaffen zu können, bin ich auf die finanzielle Förderung durch ein Fellowship angewiesen. Durch dieses könnte die technisch-apparative Infrastruktur etabliert werden, auf die in allen Folgesemestern zurückgegriffen werden kann. Insgesamt verfolge ich damit das Ziel, meinen Studierenden langfristig ein optimales, interessantes, zukunftsorientiertes Lernumfeld zu schaffen, in dem sie unter Aktivierung möglichst aller ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten einen ganzheitlichen Zugang zum Mediensystem Hörspiel im Speziellen sowie eine generelle solide Medienkompetenz gewinnen können.

## 1.2 Lehrdesiderat

Seit dem Wintersemester 2016/2017 biete ich als Lehrkraft für besondere Aufgaben jedes Semester u. a. ein Schwerpunktseminar zum Hörspiel im Vertiefungsmodul der verschiedenen Bachelorstudiengänge an. Diese Seminare haben Einführungscharakter und sollen die Studierenden mit den Ausdruckspotentialen des Hörspiels sowie den medienpezifischen Analysemethoden vertraut machen, die für weiterführende thematische Vertiefungsseminare im Masterbereich dann die Grundlage bilden. Sie sind auf Dauer angelegt und sollen (wie derzeit geplant) zukünftig in eine curriculare Studienstruktur eingebunden werden.

Bei dieser Lehrarbeit hat sich gezeigt, dass die besondere technisch-apparativ-mediale Konstitution des Hörspiels für die Studierenden ein beachtliches Hindernis bei dessen wissenschaftlicher Erfassung darstellt, da – wie es auch regelmäßig durchgeführte Umfragen unter den Studierenden dieser Kurse zeigen – die meisten Teilnehmer zwar durchaus regelmäßig narrative Au-

---

<sup>1</sup> Zur Übertragbarkeit dieses Lehrkonzepts auf andere Medienformen wie insbesondere den Film und die Literatur siehe im Folgenden unter Punkt 3.2.

diainhalte rezipieren, jedoch keinerlei Erfahrung mit ihrer praktischen Herstellung und Verarbeitung haben und ihnen somit ein elementarer Zugang fehlt. Das Hörspiel als besondere Form der Zeitkunst, die sich rein akustisch dynamisch-prozessural entfaltet und daher einen hohen Grad an „Ungreifbarkeit“ aufweist, stellt die Studierenden vor besondere Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Erfassung, denen mit konventionellen Methoden nur bedingt beizukommen ist. Aus diesem Grund habe ich im Sommersemester 2019 unter professioneller Begleitung durch das Zentrum für Hochschullehre (ZHL) Münster ein innovatives Lehrprojekt entwickelt, das samt der selbstreflexiven sowie evaluativen Auswertung der damals angewandten didaktisch-methodischen Verfahren Ausgangspunkt des im Folgenden vorgestellten Lehrkonzepts bildet.

### 1.3 Projektbeschreibung

Das Seminar ist im Bereich Allgemeine Medienwissenschaft angesiedelt und hat den Sondergegenstand Hörspiel. Als „Praktische Hörspieltheorie“ wird das Hörspiel hierbei, wie der Seminarname erkennen lässt, im Schnittpunkt von Praxis und Theorie verortet. Das besondere innovative Potential des Seminars ergibt sich aus seiner medienreflexiven Kombination von praktisch-kreativen mit wissenschaftlich-analytischen Komponenten und ist dabei durch ein dreischnittiges Prinzip gekennzeichnet, das sich auf ein seminarinternes und ein seminarbegleitendes Modul verteilt, die in enge Interrelation miteinander gebracht werden. Aufbau und Prozedere des Lehrkonzepts lässt sich am besten durch die sukzessive Beschreibung der drei aufeinander aufbauenden Seminarabschnitte darstellen (siehe dazu auch den Seminarplan im Anhang); diese bestehen 1) aus der Vermittlung der hörspielwissenschaftlichen Grundlagen, 2) der gruppenweisen Herstellung eines eigenen Kurzhörspiels durch die Studierenden und 3) der analytischen Auseinandersetzung der Studierenden mit den Hörspielen anderer Gruppen.

- 1) Auf Basis eines moodle-basierten Learnwebs wird nach dem Prinzip des *Flipped Classroom*<sup>2</sup> die theoretische Vermittlung der grundlegenden medienkonstitutiven Bestandteile des Hörspiels, ihrer Funktionsweisen und Einsatzmöglichkeiten in Form von Videopräsentationen und Sekundärliteratur in das seminarbegleitende Modul ausgelagert. Dabei werden die theoretischen Hintergründe zur semiotischen Konstitution des Hörspiels, seinen „Gattungen“, seinen Elementen (wie Stimme, Sprache, Musik, Geräusch, Mischung, Blende etc.) und deren bedeutungsstiftenden Zusammenhängen vermittelt. Im seminarinternen Modul erfolgt zum einen die vertiefende Nachbesprechung dieser theoretischen Inhalte sowie die (medienkomparatistische<sup>3</sup>) Betrachtung von Hörspielbeispielen vor allem aus dem narrativen und akustisch-künstlerischen Bereich, die zur Veranschaulichung und Konkretisierung der hörspieltheoretischen Inhalte dienen und den Studierenden Ansatzpunkte für den eigenen kreativen Umgang mit der Hörspieltechnik liefern sollen.
- 2) Zum anderen entwickeln die Studierenden im seminarinternen Modul in Arbeitsgruppen von fünf Personen parallel zu ihrem wachsenden theoretischen Kenntnisstand und angeregt durch die Hörspielbeispiele selbständig eigene Hörspielkonzepte (Geschichten, Collagen und künstlerische Audioensembles), verschriftlichen diese zu einem Hörspielmanu-

---

<sup>2</sup> Siehe dazu bspw. Jürgen Handke, Alexander Sperl (Hg.): *Das Inverted Classroom Model*. Oldenbourg, München 2012.

<sup>3</sup> Durch diese medienkomparatistischen Abschnitte des Seminars, die besonders im Vergleich von Hörspielmanuskripten mit Hörspielumsetzungen bestehen, werden die medialen Spezifika des Hörspiels plastisch herausgearbeitet.

skript und setzen dieses unter Verwendung von Sprache, Geräusch und Musik in ein Hörspiel um. Zu dieser praktischen Umsetzung werden die Studierenden vor allem durch zwei Inputkomponenten befähigt: Zu Semesterbeginn wird seminarbegleitend ein Workshop mit einem Hörspielautor<sup>4</sup> abgehalten, der den Studierenden Hintergrundwissen aus erster Hand liefert und sie bei der konkreten Ausarbeitung ihrer eigenen Hörspielideen unterstützt. Außerdem werden die Studierenden im seminarinternen Modul anhand eines digitalen Audioeditor-Programms mit den technischen Möglichkeiten von Tonschnitt und digitaler Ton-Komposition vertraut gemacht. Durch die praktische Komponente ihrer eigenständigen Hörspielproduktion können die Studierenden vertiefte Kenntnisse über und ein sicheres Gespür für den Aufbau, die Struktur, die Tektonik und die Funktionsweise von Hörspielen gewinnen. (Dieser praktische Teil der Hörspielerstellung ermöglicht theoretisch die Vernetzung mit anderen Universitäten, an denen dasselbe Lehrkonzept umgesetzt werden könnte, indem es zu einem hochschulübergreifenden Austausch der im Semesterverlauf erzeugten Hörspiele kommen kann, der für den dritten Teil des Seminars genutzt werden kann (siehe dazu die Punkte 3.1 und 3.2).)

- 3) Im dritten Abschnitt des Seminars, der wiederum in den Präsenzsitzungen des Seminars stattfindet, schließt sich der didaktische Zirkel des Lehrkonzepts. Hier werden die von den Studierenden im Verlauf des Semesters produzierten Hörspiele zum Gegenstand analytischer Auseinandersetzung. Jede Arbeitsgruppe befasst sich hörspielanalytisch mit dem Hörspiel einer anderen Arbeitsgruppe, wendet die (in Abschnitt 1 kennengelernten) Analysekategorien auf dieses Hörspiel an und erstellt zu diesem u. a. mithilfe von Notationen, Digitalannotationen und Skript-Vertonung-Vergleichen eine Interpretation. Das, was die Studierenden bisher praktisch umgesetzt haben, wird nun anhand des Resultats der praktischen Umsetzung analytisch umgesetzt. Diese peergruppeninterne Auseinandersetzung mit den von den Studierenden produzierten Hörspielen eröffnet durch die Fremdperspektive neue Blickwinkel auf die eigene kreative Leistung, regt zur erweiterten Reflexion der (selbstverwendeten) medialen Hörspielkomponenten und Hörspielpotentiale an und eröffnet zudem einen erhellenden Blick auf den Zusammenhang von Intention, Deutung und Bedeutung. Außerdem sind die Studierenden angehalten, der Gruppe, deren Hörspiel sie durch Los zur Analyse zugeteilt bekommen, ein Feedback zu geben hinsichtlich der gut gelungenen sowie der verbesserungsbedürftigen Aspekte, wobei in letzterem Fall Hinweise zur konkreten Optimierung gegeben werden. Außerdem können so metareflexiv Prozesse und Zusammenhänge von Intention und Deutung bedacht werden: „Was war die Mittelungsabsicht? Was kam bei den Hörer\_innen an, was wurde eventuell ‚falsch‘ bzw. anders als gemeint verstanden und woran könnte das liegen?“ Die Studierenden werden abschließend ermutigt, ihre so entstandenen und verbesserten Hörspiele auf geeigneten Streaming-Plattformen der Allgemeinheit zugänglich zu machen und so auch einen über den Seminarkontext hinausgehenden, konkreten, künstlerischen Mehrwert zu generieren.

Durch den beschriebenen mediendidaktischen Dreischritt, der theoretischen Input mit praktischer Anwendung und analytischer Auseinandersetzung verknüpft, soll ein möglichst ganzheitlicher Blick auf das Hörspiel eröffnet und dieses in seiner Gesamtheit erfahren werden. Zwei Aspekte sind dabei besonders hervorzuheben:

---

<sup>4</sup> Bei der ersten Erprobung des Lehrkonzepts im Sommersemester 2019 war dies der Hörspiel- und Feature-Autor Jan Decker, der sich für eine weitergehende Kooperation offen gezeigt hat.

1) Der Nachvollzug aller Produktionsabschnitte von der Manuskriptanfertigung bis zur Endmontage macht die konkrete Materialität des Mediums erfahrbar und lässt dabei sonst im universitären Kontext unterbelichtete Abschnitte des Mediensystems „Hörspiel“ nachvollziehbar werden. Den Studierenden wird so ermöglicht, gerade auch die handwerkliche und materielle Seite des Hörspiels kennenzulernen und konkrete Angriffspunkte und Zugangswege für seine Analyse erkennen und nutzen zu können.

2) Die Kombination aus analytischem und erfahrungsbasiertem Lernen führt zu einem praktisch vertieften Medienverständnis:<sup>5</sup> Die abstrakten wissenschaftlichen Beschreibungskategorien des Mediums können als ein konkretes Arsenal an Darstellungsmöglichkeiten begriffen werden, auf das (je nach Ausdrucksabsicht) selektiv zurückgegriffen wird. Dies wiederum kann eine gesteigerte Reflexion sowie die Bewusstwerdung des kreativen Prozesses und der ästhetisch wirksamen Produktionsentscheidungen bewirken.

Insgesamt kann so das erreicht werden, was ich als Kernziel einer universitären Ausbildung ansehe: echte umfassende Medienkompetenz, die nach Dieter Baacke in der „Fähigkeit [besteht], Medien und die dadurch vermittelten Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv nutzen zu können“<sup>6</sup>. Die Studierenden werden aus einer isolierten Rezeptionssituation in einen Kontext kollektiver Kooperation geführt, indem sie sich in Arbeitsgruppen zusammenfinden, in denen sie ihre jeweiligen Kompetenzen bündeln können und sich in dieser Form das Hörspiel gesellschaftlich aneignen. Durch den Input eines professionellen Hörspielautors im seminarbegleitenden Workshop wird speziell auch die von Hans Magnus Enzensberger geforderte Umbestimmung von Künstlern zu Lehrern realisiert.<sup>7</sup>

Durch die Distribution der erstellten Hörspiele gelingt zudem die Realisierung der schon von Bertolt Brecht aufgestellten Forderung, radiophone Medien wie das Hörspiel zu demokratisieren, sie als Kommunikationsapparate zu nutzen und die institutionalisierte Trennung von Konsumenten und Produzenten außer Kraft zu setzen,<sup>8</sup> denn die Studierenden erschließen sich so die Kommunikationspotentiale des Hörspiels zur ganz konkreten (auch fortgesetzten, d. h. über den Seminarkontext hinausgeführten) Verwendung<sup>9</sup> und eignen sich das Hörspiel als Kommunikationsmittel zur individuellen Ausdrucksfindung an. Die Studierenden werden auf diese Weise hörspielerisch „mündig“ in dem Sinne, dass sie sich von rein unterhaltungsaffinen Medienkonsumenten zu analytisch-kritischen Medienrezipienten und letztlich zu eigenschöpferischen Medienproduzenten fortbilden, die das gesamte Ausdruckspotential des Hörspiels in den Blick nehmen und – auch im Fall eines konkreten Hörspiels – kritisch bewerten können.

---

<sup>5</sup> Siehe dazu (mit Bezug auf das Hörspiel) schon Werner Klose: Methodische Versuche zum Hörspiel im Unterricht. In: Lehrpraktische Analysen 31. Stuttgart 1970.

<sup>6</sup> Dieter Baacke: Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten, In: Handbuch Medien: Medienkompetenz, Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung, 1999. – Baacke betont dabei, dass zu echter Medienkompetenz eben nicht nur die rezeptive Mediennutzung sowie die theoretische Medienkunde gehören, sondern eben auch die analytische Medienkritik sowie die kreativ-innovative Mediengestaltung.

<sup>7</sup> Vgl. Hans Magnus Enzensberger: Baukasten zu einer Theorie der Medien. In: Ders.: Palaver. Politische Überlegungen (1967-1973). Frankfurt am Main 1974. S. 91-129, hier besonders S. 129.

<sup>8</sup> Bertolt Brecht: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlef Müller. Band 21: Schriften I, Schriften 1914-1933. Suhrkamp: Frankfurt a. M. 1992, S. 215-219; 552-557.

<sup>9</sup> Zumindest eine der vier im Sommersemester 2019 gebildeten Gruppen produziert tatsächlich seither weiterhin eigene Hörspiele.

## 2. Definition der Lehrziele und Wahl der Methoden

### 2.1 Seminarziele

Das Lehrkonzept verfolgt in seiner speziellen Anlage verschiedene Ziele, die sich in allgemeine, lehrkraftbezogene und studierendenbezogene Ziele unterscheiden lassen.

Allgemein verfolgt das Lehrkonzept die Ziele,

- 1) der stetigen Bedeutungssteigerung von Audiotexten,<sup>10</sup> die sich im Zusammenspiel von Digitalisierung und gewandeltem Nutzerverhalten ergibt, im akademischen Bereich Rechnung zu tragen und damit zugleich eine bestehende Lücke im Lehrangebot zu schließen,
- 2) ein Seminarkonzept zu entwickeln, das sich unter leichten Veränderungen hinsichtlich seiner Struktur auf die Anforderungen meiner drei Lehrbereiche (Literatur- / Film- / Hörspielwissenschaft) anpassen lässt (siehe dazu Punkt 3.2), sowie
- 3) verschiedene im Verlauf meiner Lehrtätigkeit entwickelte Hörspielseminarinhalte zu einem integrativen Lehrkonzept zu verbinden (in diesem Fall Hörspielsemiotik, Hörspielnarratologie, Hörspielcollage, Hörspieltranskription und -annotation), um auf diese Weise Synergieeffekte sowie die Erleichterung der Herstellung von Querverbindungen zwischen den behandelten Zugängen zu erhalten.

Persönlich bewog mich zur Konzeption des innovativen Lehrprojekts besonders die Möglichkeit, neue Impulse erhalten und bisher nicht genutzte didaktische Gestaltungsmöglichkeiten erproben zu können. Durch diese Konstellation verspreche ich mir vor allem

- 1) weitergehende Lehrerfahrungen, wie ich sie im gewöhnlichen Lehralltag und unter Anwendung konventioneller Seminarkonzepte nicht machen könnte,
- 2) ungewohnte neue Seminarsituationen, die sowohl verkrustete Prozesse aufbrechen als auch meine Standardverfahren destabilisieren mögen, um so neue Aktionsmöglichkeiten und Erfahrungsräume zu eröffnen, und
- 3) auch auf die lange Sicht produktive, neue, anknüpfungsfähige Impulse, die womöglich auch eine Übertragung in andere Seminarkontexte zulassen.

Speziell was die Studierenden anbelangt, erhoffe ich mir durch das besondere Seminar design mit seiner breiten Anlage und der Integration eines größeren eigenkreativen Anteils vor allem,

- 1) einen vertieften, umfassenderen Blick auf und einen kompetenteren Umgang mit dem Medium Hörspiel vermitteln zu können,
- 2) eine Steigerung der intrinsischen Eigenmotivation der Studierenden zu erzielen,
- 3) eine größere Abwechslung und damit geringere Lernermüdung im Semesterverlauf sowie
- 4) die Studierenden zu einer fortgesetzten, über den reinen Seminarkontext hinausgreifenden Auseinandersetzung mit dem Hörspiel und eventuelle sogar eine entsprechende Verwendung des Hörspiels als Mittel zum persönlichen Ausdruck anzuregen.

---

<sup>10</sup> Siehe bspw. Sônia Kewan: Neuer Audio-Boom: Drei Thesen zur Zukunft des Podcasts. 03. März 2019 (<https://www.wiwo.de/unternehmen/it/spotify-und-co-neuer-audio-boom-drei-thesen-zur-zukunft-des-podcasts/24055788.html>; abgerufen am 01.04.2019).

## 2.2 Methoden

Die Methodik, durch die ich mir verspreche, die zuvor definierten Lehrziele erreichen zu können, besteht im Wesentlichen und zentral in der Kombination aus theoretischen und praktischen Seminarbestandteilen.

- 1) Die Vertiefung des Kenntnisstands der Studierenden gegenüber dem Seminargenstand sowie die Vermittlung eines kompetenteren Umgangs mit dem Medium Hörspiel soll sich primär dadurch ergeben, dass die Studierenden – anders als üblich – eigene Hörspiele erstellen und dadurch im Prozess der konkreten Hörspielproduktion auch mit technischen, inszenatorischen etc. Schwierigkeiten konfrontiert werden, die sie lösen müssen. Die Inhaltsvermittlung nach dem Prinzip des *Flipped Classroom* eröffnet den Studierenden zudem die Möglichkeit, sich den behandelten theoretischen Stoff selbstbestimmt und eigenverantwortlich entsprechend ihres jeweiligen Lernverhaltens aneignen zu können, und bietet durch die illustrativen und auf studentische Rückfragen zentrierten Präsenzsitzungen optimale Bedingungen für die breite und vertiefte Erfassung der betreffenden Lehrinhalte.
- 2) Die intrinsische Eigenmotivation der Studierenden solle gerade durch die konstitutive Integration praktischer Bestandteile gesteigert werden.<sup>11</sup> Der Gedanke hierbei ist, dass die Aussicht, im Zusammenwirken mit anderen ein eigenes Medienprodukt hervorbringen zu können und dafür im Rahmen des Seminars auch ausdrücklich Zeit eingeräumt zu bekommen, die Bereitschaft zur Aneignung von praktisch anwendbarem Theoriewissen sowie auch die Verantwortung gegenüber den anderen Teilnehmer\_innen der Gruppe größer sein wird als ohne einen solchen praktischen Bestandteil.
- 3) Entsprechend soll sich die praktische Anreicherung der primär theoretischen Seminarinhalte auf die Aufmerksamkeit der Studierenden auswirken.<sup>12</sup>
- 4) Durch die teleologische Anlage des Seminars hin auf ein eigenständig zu erzeugendes Endprodukt, für dessen erfolgreiche Gestaltung Inhalte des gesamten Seminars nötig sind, soll die regelmäßige Teilnahmen der Studierenden an den einzelnen Sitzungen provoziert werden.<sup>13</sup>
- 5) Ähnlich soll durch den Umstand, dass die einzelnen Gruppen der Studierenden je für eine andere Gruppe der Seminarteilnehmer\_innen Hörspiele erstellen, die für deren Weiterarbeit notwendig sind, die Verbindlichkeit und das Verantwortungsgefühl auf Studierendenebene verstärkt werden.<sup>14</sup>
- 6) Eine fortgesetzte Beschäftigung mit dem Hörspiel und seinen Ausdrucksmöglichkeiten zu erreichen, ist ein Ziel das nicht unmittelbar durch eine bestimmte Methodik erreichbar scheint, sondern sich infolge einer geglückten Hörspielarbeit einstellen kann. Einen

---

<sup>11</sup> Diesen Zusammenhang mit konkretem Bezug auf das Hörspiel beschrieb im Grunde schon Werner Klose: *Methodische Versuche zum Hörspiel im Unterricht*. In: *Lehrpraktische Analysen* 31. Stuttgart 1970.

<sup>12</sup> Siehe dazu bspw. auch die Ergebnisse im „Allgemeinen Bericht zur Onlinebefragung Professionsorientierung / Berufsqualifizierung“ der Universität Potsdam von 2011, in dem sich als ein Grundtenor der Studierenden der Wunsch nach der verstärkten Integration praktischer Bestandteile ins Studium zeigt.

<sup>13</sup> Siehe dazu bspw. Christopher Wallbaum: *Prozeß-Produkt-Didaktik – Neue Akzente auf dem Weg zur ästhetischen Erfahrung*. In: *Musikunterricht heute 3. Beiträge zu Praxis und Theorie*. Hg. v. Peter Börs u. Volker Schütz. Oldershausen: Lugert, S. 236-252.

<sup>14</sup> Siehe dazu allgemein Walter Goschler: *Inklusive Didaktik in Theorie und Praxis. Lernwerkstattarbeit und mathematische Muster am gemeinsamen Lerngegenstand*. Würzburg 2018, besonders etwa S. 95-105.

Einfluss darauf hat nichtsdestotrotz sicher unter anderem auch das Konzept der Gruppenarbeit, da durch diese kreative Arbeitsgemeinschaften etabliert werden, die über das Seminar hinaus Bestand haben können.<sup>15</sup>

## 2.3 Studiengänge

Die geplante Lehrinnovation ist offen für Studierende aller Lehramtsausrichtungen (Grund-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien) mit Fach Deutsch sowie den entsprechenden nichtstaatsexaminierten Studiengängen (Zweifach-Bachelor, Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache, Master, Erasmus, Zertifikat-Studium). Der Schwerpunkt liegt dabei auf Bachelorstudierenden im vierten, sogenannten Vertiefungssemester mit Wahlpflichtleistung.

## 2.4 Evaluationsmöglichkeiten

Wie beim ursprünglichen innovativen Lehrprojekt, das im Sommersemester 2019 erstmals als Pilotprojekt abgehalten wurde, wird bei der Implementierung des Lehrkonzepts eine seminarbegleitende Untersuchung der Innovationsstrategien auf den Lernerfolg und Kompetenzerwerb der Studierenden erfolgen, um eine stetige Verbesserung des Seminars zu erreichen.

Die Beurteilung, ob sich die für das Seminar vorgesehenen Lehrziele durch das Konzept des innovativen Lehrprojekts erreichen ließen, erfolgt vor allem nach vier Kriterien:

- 1) Die Erreichung der Ziele lässt sich, was den praktischen Bestandteil anbelangt, unter anderem durch die Qualität der selbsterstellten Hörspiele bemessen, da an dieser auch die Begeisterung der Studierenden und damit die Bereitschaft zur vertieften, eigenständigen Aneignung der theoretischen Inhalte für den praktischen Gebrauch abgelesen werden kann.
- 2) Der Erfolg in der Vermittlung der theoretischen Bestandteile zeigt sich außerdem an der Qualität der Analyseseminare gegen Ende des Semesters.
- 3) Ein weiteres Indiz ist die Teilnahmequote der Studierenden sowie das Ausmaß des „Schwunds“ an Anwesenden während des Semesters.
- 4) Letztlich liefern auch zwei (papierbasierte) Evaluationen – eine standardisierte sowie eine eigens kursspezifisch erstellte – Hinweise darauf, ob die Seminarziele erreicht werden konnten.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Siehe dazu bspw. die (mit Bezug auf Online-Medien vorgenommenen) Ausführungen von Haugan, Jens; Hoppmann, Stefan 2004: Die allgemeine Didaktik im Zeitalter von Online-Lernen: Digitale Zukunft ... analoge Vergangenheit? In: Didaktik und neue Medien. Konzepte und Anwendungen in der Hochschule. Hg. v. Dorothee M. Meister, Ulrike Rinn. Münster 2004, S. 72-83.

<sup>16</sup> Bei der Pilotveranstaltung im Sommersemester 2019 ergaben sich für alle Punkte überdurchschnittlich positive Werte, wenngleich die Studierenden fast durchgängig die ungenügende Grundausstattung der Fakultät mit geeignetem technischen Gerät bemängelten.

### 3. Strukturelle Aspekte

#### 3.1 Verstetigung

Der von mir durch meine Lehre mitbetreute germanistische Bereich der Universität Münster strebt bereits seit 2016 die Etablierung einer curricularen Seminarstruktur an, die dem besonderen Bereich der Hörtexte gewidmet sein soll. Dieses Vorhaben wird seit dem Sommersemester 2020 nachdrücklich konzeptionell vorangetrieben und soll bis zum kommenden Sommersemester 2021 umgesetzt sein. Doch schon seit 2016 gehört es mit zu meinen Aufgaben, jedes Semester mindestens ein Seminar in diesem Bereich anzubieten, ein Prinzip, das auch im Folgenden so weiterbestehen wird. Das Lehrkonzept hätte in diesem Zusammenhang die Stellung einer turnusmäßig wiederkehrenden Veranstaltung.

Die Durchführung scheiterte bisher allerdings an einer mangelhaften technischen Ausstattung sowie dem Fehlen eines Kursmanuals. Beide Probleme sollen durch die Mittel des Fellowships beseitigt werden, denn die Förderung durch das Fellowship ermöglicht die Anschaffung von kurskonzepterforderlichen Aufnahmegeräten und die Verschriftlichung des Lehrkonzepts in einem Manual „Praktische Hörspieltheorie“. Besonders Letztgenanntes eröffnet die Option, dass das Lehrkonzept auch unabhängig von der Lehrperson regelmäßig angeboten und in andere universitäre Kontexte überführt werden kann. So werden auch an anderen Universitäten, wie bspw. der Universität Bielefeld, Freiburg, Düsseldorf oder Trier, schon sporadisch Hörspielseminare angeboten, denen – in kooperativer Vernetzung – mit dem im Kursmanual dargelegten Konzept eine probate Seminardidaxe an die Hand gegeben werden könnte.

#### 3.2 Übertragbarkeit auf andere Medien

Auch wenn es ursprünglich dafür entwickelt wurde, studentische Schwierigkeiten mit dem wissenschaftlichen Gegenstandsbereich der Hörspielanalyse zu beseitigen, hat das vorliegende Konzept die Gestalt einer „Lehrhülle“, die sich unter Modifikation der medien-spezifischen, theoretischen Inputaspekte grundsätzlich strukturell wie didaktisch problemlos an die universitäre Behandlung anderer Medienformen anpassen und effektiv nutzen lässt. Die spezifische Struktur des Lehrkonzepts erlaubt insofern eine Adaption auf andere Medienbereiche (speziell Film und Literatur) und eröffnet damit die Möglichkeit zu einer transmedialen Übertragung sowie, da insofern die Grenzen der verschiedenen Medienwissenschaften überbrückt werden können, zu einem stärkeren interdisziplinären Austausch und einer entsprechenden Zusammenarbeit.

#### 3.3 Vernetzung innerhalb der WWU

Meine Stelle innerhalb des germanistischen Instituts Münster ist zwei verschiedenen Lehrstühlen mit filmwissenschaftlichem bzw. audiotextwissenschaftlichem Schwerpunkt zugeordnet. Bereits durch die Sonderposition der Medienwissenschaft innerhalb der literaturwissenschaftlichen Fakultät sowie durch die besondere doppelte institutionelle Anbindung meiner Stelle ergeben sich zahlreiche kollegiale Beziehungen, da meine Lehre damit an drei Lehrbereiche des Instituts (Literaturwissenschaft, Filmwissenschaft, Audiotextwissenschaft) anknüpft und mit allen drei Bereichen Abstimmungen nötig und Kooperationen möglich sind. Dies schlägt sich zum Teil auch in medienübergreifenden Themen meiner Seminare nieder (bspw. zur Filmmusik).

Durch meine mehrjährigen hochschuldidaktischen Fortbildungen pflege ich außerdem gute Beziehungen zum *Zentrum für Hochschullehre* (ZHL) Münster, das mit dem WWU Teach Tank eine

Struktur zur virtuellen Vernetzung der Lehrenden bietet und besonders an der Entwicklung neuartiger digitaler Lehrmethoden arbeitet, auf deren Potenziale, Infrastruktur und Methoden ich mittlerweile standardmäßig zurückgreife.

Zudem bin ich Mitglied des *Center Digital Humanities* (CDH) Münster, dem hiesigen Kompetenz- und Servicezentrum für digitale Methoden und Ressourcen.

Ein innovatives Ergebnis meiner Beziehungen zu den beiden letztgenannten Institutionen ist bspw. ein digital basiertes Audio-Annotationstool, das ich – da es ursprünglich für Video-Annotationen entwickelt wurde – für die Anwendung zur Analyse von Hörspielen adaptiert habe und dieses Semester erstmalig mit meinen Studierenden teste.

Über den Kontext der WWU hinaus pflege ich Kontakte zu u. a. anderen Lehrkräften im Hörspielbereich sowie zum Internationalen Mundartarchiv „Ludwig Soumagne“, das alljährlich die Zonser Hörspieltage ausrichtet.

### 3.4 Austausch mit Fellows

Vom Standpunkt meiner Erfahrung als Lehrkraft für besondere Aufgaben aus beurteilt, hat gute Lehre an der Universität nach wie vor nicht den Stellenwert, der ihr eigentlich zukommen müsste, und wird gerade von professoraler Ebene aus leider noch häufig als lästiges Muss statt als eine Hauptaufgabe der Institution Universität angesehen. Befristete Lehr- und Honorarverträge führen außerdem zu einer hohen Fluktuation im Personalbereich. Dadurch ergeben sich in meinem eigenen akademischen Umfeld bisher nur begrenzt Möglichkeiten zum Austausch über neue didaktische Methoden.

Da mir gute, ansprechende und zu nachhaltiger Bildung führende Lehre sehr am Herzen liegt und ich diese durch meinen Stellentyp als meine zentrale Aufgabe ansehe, versuche ich mich seit den Anfängen meiner Lehrtätigkeit systematisch didaktisch weiterzubilden und mir neue Lehrmethoden anzueignen. Dies geschah bisher eigeninitiativ vor allem im Rahmen hochschuldidaktischer Fortbildungen; so habe ich bspw. vergangenes Jahr das gesamte vom *Netzwerk Hochschuldidaktik NRW* koordinierte Qualifizierungsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ absolviert.

Da damit allerdings die Fortbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich im Wesentlichen ausgeschöpft sind, erhoffe ich mir durch die Vernetzung mit anderen Fellows, Menschen kennenzulernen, die meine Begeisterung für gute Lehre teilen. Ich verspreche mir, durch den Austausch über innovative, aber auch praktisch erprobte didaktische Konzepte neue Perspektiven und Lehrstrategien kennenzulernen, andere Lehrkräfte mit meinen Erfahrungen bereichern zu können und durch Prozesse der konzeptuellen Kollaboration oder auch der konkreten Zusammenarbeit frische, ungewöhnliche und innovative Ideen zu entwickeln. Besonders interessiert bin ich dabei an interdisziplinären Impulsen, da ich als Germanist im Bereich der Medienwissenschaft sehr offen für Konzepte und Sichtweisen aus anderen Disziplinen bin und diesbezüglich ein hohes Potenzial im Austausch mit anderen Fellows sehe.